

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

96 (18.8.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596917)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Zeile für 10 Tage 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren K. Ritter in Oldenburg,
C. Schlotte in Bremen, Gaalen-
stein und Bogler A.-S. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, S.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

für Stadt und Amt Esfleth.

No 96.

Esfleth, Donnerstag, den 18. August.

1892.

Tages-Beiger.

(18 August.)

☉-Aufgang: 4 Uhr 47 Minuten.
☾-Untergang: 7 Uhr 19 Minuten.
☉-Aufgang: 0 Uhr 28 Minuten Vm., 19. Aug.
☾-Untergang: 5 Uhr 43 Minuten Nm.

Hochwasser:

10 Uhr 47 Min. Vm. 11 Uhr 31 Min. Nm.

Der Congostaat.

Stanley, der fühne und rücksichtslose Zeitungsberechtigter, muß als der Gründer des Congostaates gelten; er „durchquerte“ Afrika auf Kosten des Königs der Belgier und legte am oberen Congo die ersten europäischen Stationen an; der Congostaat ist fünf Mal so groß als das Deutsche Reich und zählt nach oberflächlicher Schätzung immerhin 25 000 000 Bewohner. Daß man ein so ausgedehntes und verhältnismäßig stark bevölkertes Gebiet nicht im Handumdrehen d. r. Kultur zuführen kann, liegt auf der Hand, und die Erfahrungen, die alle Colonialpolitiker treibenden Mächte Europas machen mußten, die Zahlung eines schweren Lehrgeldes, sind auch dem Könige von Belgien nicht erspart worden.

Das Congo-Unternehmen hat so ziemlich das ganze Privatvermögen des Königs Leopold und eine beträchtliche Zubuße von Seiten des belgischen Staates, insgesamt reichlich 30 Millionen Frank, verschlungen und steht trotzdem heute noch vor dem Ruin. Wenn man noch vor wenigen Tagen der Meinung sein konnte, der unabhängige Congostaat werde dem französischen Staat als reife Frucht in den Schoß fallen, so sind diese Ansichten gänzlich verändert, wenn sich die Meldungen bestätigen, daß die Truppen des Congostaates im oberen Theile des Flußgebietes von den Arabern überfallen und gänzlich aufgerieben worden sind. Sollte diese Nachricht nicht sehr übertrieben sein, dann hat der Congostaat in Wirklichkeit bereits zu existieren aufgehört, wenn er auch vielleicht noch eine Zeitlang auf dem Papier und in der Idee seiner Gründer und Beherrscher fortvegetirt.

Dheneij schon befindet sich die Regierung des Congostaates in einer schwierigen Lage. Der Streitfall mit Frankreich ist bekannt; er braucht hier nicht mehr erörtert zu werden, und besteht noch in voller Schärfe fort. Ein weiterer Uebelstand ist, daß eine

Anzahl zur wirtschaftlichen Ausbeutung des Congogebietes gebildeten Handelsgesellschaften mit der Regierung desselben in beständigem Streit liegen, weil diese auch ihrerseits Erwerbsgeschäfte in jenem Gebiete betreibt, um für den „Staat“ Einnahmen zu erzielen; es ist leicht zu ermessen, daß unter dieser Concurrenz das Ansehen aller Weißen bei Arabern und Negern, und damit auch die Sicherheit der ersteren leidet. Vermuthlich haben diese beiden Schwierigkeiten dazu beigetragen, daß die dritte und ernsteste, die Erhebung der Araber gegen die Weißen, einen gefährlichen Charakter angenommen hat.

Selbst aber wenn diese vielfachen Schwierigkeiten nicht beständen, ist es doch fraglich, ob sich das eigenartige Staatengebilde Mittelafrikas länger würde halten können. Die edle Initiative König Leopolds von Belgien hat, nachdem Stanley's Entdecker-Fahrten den Congo hinauf und herunter dieses große mittelafrikanische Gebiet in den europäischen Gedanken-Kreis gezogen, diesen „Staat“ ins Leben gerufen; es war eine Huldigung für die humanen Ideen und Opferwilligkeit des belgischen Königs, daß auf der Berliner Congo-Conferenz die Mächte das eigenartige politische Gebilde anerkannten. Aber die Gewähr dauernder Existenz konnte ihm dadurch allein nicht gegeben werden. Nach wie vor hat dieser „Staat“ keinen festen Boden unter den Füßen. Jeder andere Theil Afrikas, wo europäische Kultur-Arbeit begonnen hat, ist in den Besitz einer europäischen Macht, die sie mag zeitweilig mit viel oder wenig Energie dieser Aufgabe sich widmen, doch einen dauernden Herrn und Eigenthümer der in Besitz genommenen Gebiete darstellt. Der Congostaat wird nur durch den König Leopold und einige Brüsseler Geheimräthe dargestellt; Belgien hat ihm zwar eine periodische Geldbeihilfe gewährt, aber sich keineswegs weiter für ihn verpflichtet. Man sagt, König Leopold wolle den belgischen Staat zum Erben des Congoreiches einsehen; doch ob dieser die Erbschaft annehmen wird, und wie ein „neutraler“ Staat sich mit den Verwicklungen abfinden sollte, die sich daraus ergeben können, das ist schwer abzusehen. Die Lage wäre anders, wenn es sich um ein zu massenhafter Ansiedlung von Europäern geeignetes Land handelte; dann würde durch sie von selbst ein in seiner Bedeutung beständig wachsendes Reichthum dieses „Congo-Staates“ entstehen. Aber eine Handels- und Plantagen-Colonie, wie das Congoland sie in der Hauptsache doch bleiben wird, muß im Besitz einer civilisirten Macht sein. Ob die belgischen Privatleute, einschließlich des nur als Privatmann beteiligten Königs, eine solche Macht auf die Dauer herzustellen vermögen, das ist sogar unter

der Voraussetzung ausreichender finanzieller Mittel nicht gewiß; zunächst hängt aber von der immer schwierigeren Beschaffenheit dieser Geldmittel die Ueberwindung der augenblicklichen Gefahren ab.

Eine sonderbare Erscheinung ist das geringe Stammesgefühl der Neger, die sich ihren Unterdrückern, den Arabern, zur Verfügung stellen, um den Europäern entgegenzutreten, die sich die hohe Aufgabe gestellt, den Sklavenjagden und dem Sklavenhandel entgegenzutreten. Die Colonialmächte hätten ein gemeinsames Interesse daran, den Congostaat in seinem Bestande zu stützen, damit nicht von seinem Gebiete aus der Widerstand der Araber gegen die civilisatorischen Bestrebungen ermuntert werde. Aber die Eifersucht der Mächte untereinander läßt es zu keinem gemeinsamen Vorgehen kommen und so kann es denn nicht Wunder nehmen, wenn die Araber immer frecher auftreten und mit fanatischem Haß alles wieder zerstören, was europäischer Fleiß und Unternehmungsgest mit schweren Opfern an Geld und Menschenleben bisher geschaffen haben.

Bundschau.

* Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing am Dienstag den Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, den Corvettenkapitän Rüdiger, von dem man annimmt, daß er bald den Herrn v. Soden im Amte ersetzen wird.

* Der Kaiser hat in Anerkennung der auch von den farbigen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika in den Gefechten gegen die Wahebe im August v. J. bewiesenen Tapferkeit, Entschlossenheit und Umsticht die Krieger-Verdienstmedaille 1. Classe: den farbigen Offizieren Murgan Effendi und Gaber Effendi; die Krieger-Verdienstmedaille 2. Classe: vier farbigen Unteroffizieren und neun Soldaten verliehen. Für ihre in dem Gefecht bei Spuli am 1. April d. J. bewiesene Tapferkeit sind mit der Krieger-Verdienstmedaille 2. Classe vier Soldaten ausgezeichnet worden.

* Der Geheimlegationsrath Dr. Kayser, der Leiter der Colonialabtheilung, ist von Ostafrika aus wieder in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte der Colonialabtheilung wieder übernommen. Es muß sich nun entscheiden, was in Ostafrika zu geschehen hat, vor allem, ob Herr v. Soden bleibt. Die Mittheilung, daß dieser Herr sehr untsmüde ist und sich nach einer ruhigeren Thätigkeit sehnt, gewinnt vorläufig noch oder vielmehr wegen der Form des officiösen Widerspruches immer mehr Glauben.

Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.

(8. Fortsetzung.)

„Stürzte sie nicht selbst sich zum Fenster hinaus?“
„So wollten böse Jungen behaupten, aber es ist nicht die Wahrheit. Die arme Frau litt am Herzkrampf und ein solcher Anfall traf sie am offenen Fenster; das Unglück war geschehen, ehe man ihr zur Hilfe eilen konnte. Dem Vater Theodores wurde dadurch das Haus verleidet, hier erinnerte ihn alles an das entsetzliche Ende der geliebten Frau, zudem besah er nur die einzige Tochter und keinen Sohn, dem er väter das Geschäft übertragen konnte. Er hatte Reichthümer genug gesammelt und sehnte sich nach Ruhe.“

„Das sind der Gründe allerdings genug,“ nickte Gustav. „Wo wohnt Hallstädt jetzt?“

„Er hat eine Villa in der Nähe von Baden-Baden gekauft; aus der Beschreibung Theodores zu schließen, muß es wohl ein prachtvoller Wohnsitz sein,“ sagte Paula.

„Wenn man nur wüßte, wie lange sie sich noch in Bremen aufhalten werden.“

„Jedenfalls wird meine Antwort Theodore dort noch antreffen.“

„Und darfst du wohl die Ueberzeugung hegen, daß die Freundschaft Theodores zu einem Opfer bereit ist?“

„Wenn es kein zu schweres Opfer ist, dann glaube ich, daß sie es bringen wird.“

„Du kennst wahrscheinlich auch ihren Vater persönlich —“

„Gewiß, er ist ein ehrenwerther und herzenguter Mann, dabei in seinem Auftreten schlicht und einfach.“

„So dürfte man es also wagen, eine Bitte an ihn zu richten,“ sagte der Advokat noch immer in Sinnen verfunken. „Mir liegt viel daran, über die Verhältnisse und die Lebensweise der Frau Griesheim, ihres jetzigen Mannes und ihres Bruders genaue Auskunft zu erhalten, und diese Auskunft könnte deine Freundin mir verschaffen, wenn sie der Einladung jener Frau Folge leisten und dabei ein wenig heucheln wollte.“

„Wenn ich Theodore darum bitte, wird sie es gewiß thun.“

„Und ich lege auch einen Brief an ihren Vater bei.“

„Was soll Herr Hallstädt denn bei der Sache thun?“

„Ich werde ihm reinen Wein einschenken und ihn

bitten, Erkundigungen einzuziehen und die saubere Familie zu beobachtet.“

Paula wiegte ablehnend das Haupt.

„Thue das lieber nicht,“ sagte sie, „überlasse es ruhig meiner Freundin, ob sie ihren Vater in die Sache einweihen und seine Hilfe beanpruchen will. Hallstädt könnte auf deine Bitte hin die Angelegenheit mit allzu großem Eifer betreiben, und du wirst zugeben, daß dadurch der Erfolg in Frage gestellt würde.“

Dagegen ließ sich allerdings nichts einwenden. Gustav mußte die Vortrefflichkeit dieses Rathes anerkennen.

„Je nachdem die Auskunft lautet, würde ich mich vielleicht selbst nach Lugern begeben, um persönlich das weitere zu veranlassen,“ erwiderte er. „Die Sache läßt mir jetzt keine Ruhe mehr, ich muß das Räthsel um jeden Preis lösen!“

„Und gelingt es deinem Bemühen, Frau Griesheim ins Zuchthaus zu bringen, so wird auf dich der Vorwurf fallen, du habest an ihr Rache nehmen wollen.“

„Ich muß das dann über mich ergehen lassen, die Furcht vor verleumdendem Gerede darf mich nicht abhalten, meine Pflicht zu erfüllen.“

„Dennoch möchte ich noch einmal dich bitten, die

Obwohl der Kaiser dahin entschieden hat, daß von einer Beilegung des Reichs an einer Berliner Welt-Ausstellung abzusehen sei, hat das Berliner Comité doch noch eine Sitzung abgehalten und in Hamburg ist die Idee aufgefaßt, dort aus privater Initiative am Ende des Jahrhunderts eine Welt-Ausstellung abzuhalten. Auch dieser Plan erscheint angesichts der ablehnenden Haltung aussichtslos.

Balkanstaaten. Eine Cabinettskrise wird aus Serbien gemeldet. Ministerpräsident Paskitsch hat der Regentenschaft das Entlassungsgesuch des gesammten Cabinetts eingereicht, nachdem zuvor der Minister des Innern und der Kriegsminister um ihre Entlassung gebeten hatten.

Das „Neue Wiener Tagebl.“ will wissen, der Fürst Alexander von Battenberg habe hauptsächlich 1886 Serbien und Griechenland ein Bündniß zur Loslösung Macedoniens von der Türkei angetragen. Auch der rumänischen Regierung habe er den gleichen Antrag gestellt; diese habe mit der Bemerkung abgelehnt, die Türkei sei ihr natürlichster Bundesgenosse gegen Rußland.

Schweiz. Die Bevölkerung des Canton St. Gallen hat das Civilbestattungsgezet mit unentgeltlicher Beerdigung und Erlaubniß zur Leichenverbrennung vermuthlich aus religiösen Bedenken mit 18745 gegen 16708 Stimmen verworfen.

Frankreich. Aus Anlaß des Geburtstages Napoleons I. fand am 15. ds. Mts. in Paris eine imperialistische Festversammlung statt, an der 500 Personen theilnahmen. Nachdem eine Ansprache an die Versammlung gehalten war, nahm die letztere eine Resolution an, in der erklärt wird, daß die Bonapartisten bei den allgemeinen Wahlen diejenigen Candidaten unterstützen würden, die für die Wahl des Staatsoberhauptes durch Volksabstimmung eintreten.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist Alfred Meyer, erster Officier der Armeeverwaltung mit dem Range eines Obersten, verhaftet worden, weil er in Betrügereien der Militärlieferungen, d. h. falsche Controlstempelungen verwickelt sein soll.

England. Am Montag hat Salisbury im Unterhause mitgetheilt, daß die Königin das Gesamt-Abchiedsgesuch seines Ministeriums genehmigt habe. Das Haus vertrat sich darauf bis Donnerstag. Bis dahin hofft Gladstone sein Cabinet zustande gebracht zu haben.

Lord Rosebery scheint in das neue Cabinet nicht eintreten zu wollen. Er ist, während die Führer der liberalen Partei wegen der Bildung des Ministeriums berathen, seiner „geschwächten Gesundheit“ wegen aufs Land gereist. Man hatte in England auf ihn große Hoffnungen gesetzt; in Folge der Aussicht, daß er das Ministerium des Auswärtigen nicht übernehmen werde, sanken die ägyptischen Papiere an der Börse um ein volles Procent.

Amerika. Aus Venezuela wird die Einnahme der Städte Bolivar und Soledad nach blutigem zehntägigen Kampfe durch die Aufständischen bestätigt. Die Regierungstruppen verloren mehrere Generale und fast sämtliche Officiere.

Locales und Provinziales.

Glöfeth, 17. August. Eine bisher unter schwedischer Flagge gefahrene Bark wurde von den Herren Fr. Deetjen, Hagens und Mönning hier selbst Sache auf sich beruhen zu lassen,“ sagte Paula in besorgtem Tone, „sie bringt dir nur Aerger. Ueberdies hast du auch keine Zeit, um in die Schweiz zu reisen.“

„Zeit genug, liebes Kind,“ unterbrach er Paula lächelnd.

„In vierzehn Tagen beginnen die Gerichtsferien, sie dauern sechs Wochen, und da wir unsere Hochzeit erst nach diesen Ferien feiern wollen, so —“

„Aber du sagtest mir früher einmal, deine Arbeit ruhe auch während der Ferien nicht.“

„Ich muß später nachholen, was während meiner Abwesenheit versäumt worden ist,“ fuhr er achselzuckend fort; „im übrigen kann ich dem jungen Referendar, der in meinem Bureau arbeitet, meine Vertretung ruhig übertragen, er ist ein tüchtiger Jurist. Also sei so gut und schreibe in diesem Sinne an deine Freundin, vielleicht lerne ich sie später auch persönlich kennen.“

Er nahm nach diesen Worten Abschied von ihr und verließ das Haus in einer nachdenklichen Stimmung.

Daß sein Entschluß, persönlich in die Schweiz reisen zu wollen, abermals Zweifel in der Seele Paulas geweckt hatte, ahnte er nicht; er kannte nicht die Macht des Misstrauens, das ja nur zu oft in Unscheinbarem

für die Summe von 5600 M. angekauft. Das Schiff soll gestoppt werden.

Seitens unserer Bäcker wird die Mittheilung gemacht, daß der Preis des Schwarzbrodes in den nächsten Tagen auch hier ermäßigt wird.

In der gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtmagistrats und Stadtraths am 13. d. Mts. wurden gewählt:

1. zum Brandmeister: Joh. Friedr. Ramien hies.,
2. zum Assistenten desselben: Schiffbaumeister Fr. Deetjen hies.,
3. zum Assistenten des Spritzenmeisters: Schiffsbau-meister Joh. Jürgens hies.,
4. zum Assistenten des Strahlmeisters: Maler Bern-hard Wessel hies.,
5. zum Schlauchaufheber: Segelmacher Johann Huf-stede hies.,
6. zum Assistenten des Führers der Wachen: Kauf-mann Theodor Schiff hies.

Brake, 15. August. Herr A. S. Arnold kaufte die in Liverpool liegende eiserne Bark „Nautilius“ für die Summe von 91 000 M. Das Schiff ist 1878 in Hamburg erbaut, 725 Tons Reg. groß und gehörte bisher zur Rheederei von C. S. Donner in Hamburg. Führer wird Capitain J. Kling, bisher Führer des „Genius“. — In Lübeck lief am 10. August die auf der West des Herrn G. Coers, für Rechnung des Herrn D. Dage erbaute Stahlbark „Amazon“ glücklich vom Stapel. Das Schiff erhält Brake als Heimathshaven, wird vom Capt. S. Morisse geführt und soll etwa 2200 Tons Schwergut tragen.

Nordenburg, 15. August. Heute beschloß eine Versammlung, besucht aus oldenburgischen Städten und Dörfern, nicht in Bremerhaven, sondern in Friedrichsruh dem Fürsten Bismarck dankbar zu huldigen.

Abbehausen. In verfloßener Woche war ein Herr Brüning aus dem Lande Wursten hier anwesend, um sich nach Altherkümern umzusehen. Auf dem Kirchhof erregten mehrere Grabsteine seine Aufmerksamkeit. So liegt ein Stein mit sehr gut erhaltenem Wappen auf den Gräbern, die zum Gute Inselfeld gehören. Er trägt die Jahreszahl 1558; gleichfalls ist die Mönchs-schrift sehr gut erhalten. Das im Pfarrgarten aufgestellte alte Laufbeden soll für den Forscher gleichfalls Werth haben.

Wisting, 17. August. Bei den Kleiarbeiten im Neuenweger Moor verunglückte am Freitag Nach-mittag der Arbeiter Erwartung aus Iwelbäke. Der-selbe lag neben einem mit Kleierde vollbeladenen Kippwagen, als dieser umstürzte und ihn theilweise unter sich begrub. Der Bedauerwerthe wurde an beiden Beinen so schwer verwundet, daß er sofort nach dem Hospital in Oldenburg überführt werden mußte.

Oldenburg, 15. August. Unser Großherzog und die Frau Großherzogin haben nunmehr, laut D. Z., Raffede verlassen und sind heute Morgen abgereist, der Großherzog nach München, die Großherzogin nach Sachsen-Altenburg. Später wird sich der Großherzog nach Schloß Gildenstein in Solstein begeben und bis Ende September dort verweilen; nachher ist ein Besuch in Gutlin in Aussicht genommen, worauf die Rückkehr nach Oldenburg Anfang November stattfinden wird.

Westerstede, 15. August. Am Sonnabend gegen Abend wurde hier die schon in den siebziger Jahren stehende Ehefrau des Landmannes Burrichter

einen Haldepunkt sucht und findet. Er hatte zugeben müssen, daß er mit Elisabeth Gruner verlobt gewesen war, und Paula konnte nicht glauben, daß er jetzt beabsichtige, die einstige Geliebte ins Zuchthaus zu bringen.

Sie wußte, daß er für seine Person auf die Rettung jener verlorenen Summe keinen Werth legte, sie wußte auch, daß seinem Charakter nichts ferner lag, als der Gedanke an eine unedle Rache; was also konnte ihn bewegen, noch einmal eine Begegnung mit dieser Frau zu wünschen?

Wollte er abermals sie warnen? Fesselte ihn noch immer, trotz des an ihm verübten Betrugses, ein tieferes Gefühl an diese Frau?

Wohl suchte Paula selbst alle diese Zweifel zu widerlegen, aber sie tauchten immer wieder auf, die böse Saat Elisabeths hatte einen fruchtbareren Boden gefunden.

Davon ahnte Gustav Barnay nichts, sein Denken war auch zu sehr von anderen Dingen in Anspruch genommen, als daß er sich mit der Möglichkeit dieser ihm drohenden Gefahr hätte beschäftigen sollen.

Er stand vor dem Hause, in welchem Griesheim gestorben war; unwillkürlich erinnerte er sich der letzten Unterredung, die er hier mit Elisabeth gehabt hatte,

aus Godensholt schwer verletzt eingebracht. Die Familie war mit einem Ochsengepann beschäftigt, ihren Roggen einzufahren. Als ein Fuder auf der Diele zum Abladen fertig stand, fielen einige Roggengarben vom Wagen in die Nähe des einen Ochsen, der fast gleich einer dieser Garben bemächtigte. Die alte sechsjährige Frau sprang schnell hinzu um dem Ochsen die gefasste Garbe zu entreißen, dadurch wurde der Ochse wüthend, zerriß die Kette mit welcher er am Wagen gespannt war, drang auf die Frau ein und richtete dieselbe jämmerlich zu. — Das Grabhorn'sche Gashaus „Lindenhof“ hies. ist in den letzten Tagen an einen Herrn Kestner aus Sachsen für die Summe von 19 500 Mark verkauft worden. Der Antritt erfolgte bereits am 1. October. — Die Hüllsteder Winmühle, Eigenthum der Erben der verstorbenen Ehefrau des Herrn Gustav Harbers, ist vom Hausmann J. Claus in Hüllstede für die Summe von 15 000 Mark käuflich erworben.

Wegsta, 15. Aug. Heute Morgen wurde der Freiherr von Schrenk, der frühere Oberbürgermeister von Oldenburg, vorläufig aus dem Gefängnisse entlassen; er hat sich nach Hamburg begeben, wo er in dem Geschäfte eines Fremdes Stellung findet. (B. Z.)

Münsterland. Der Roggenschnitt ist allenthalben beendet, die Felder sind größtentheils bereits umgeackert, und zum Theil hat man auch bereits mit dem Mähen des Hafers und Weizens begonnen. Der Ertrag an Körnern ist gut, der Ertrag an Stroh mehr befriedigend. Die neue Buchweizenansaat, welche nach dem Froste wieder gemacht werden mußte, geht bei diesem günstigen Wetter vorzüglich. Die neu besäten Felder stehen in voller Blüthe und versprechen einen guten Ertrag. Die Karloffeln stehen schön und sehen nach dem fruchtbareren Regen reichliche Knollen an. Dagegen sind die Obstbäume, besonders die Apfelbäume, meist schlecht bezeugt und versprechen weniger guten Ertrag. (D. Z.)

Vermischtes.

Begefall, 15. August. Ein Unfall ereignete sich am Sonntag Vormittag auf der Weser. Der Dampfer „Lachs“ der holländischen Lachsfischerei bei Glöfeth beförderte das Arbeiterpersonal der Gesellschaft nach einem oberhalb Bremen gelegenen Fischerplatze. Neße, Tauwerk und die Risten und Koffer der Mannschaften befanden sich in mehreren im Schlepptau des Dampfers befindlichen Böten. In der Nähe der Leinwand-schlinge schlug ein großes Boot, welches anscheinend ungewöhnlich unten mit leichten und oben mit schweren Gegenständen beladen war, um, und die Ladung sank in die Tiefe. Der Schlepptzug mußte halten und erst nach stundenlangem Fischen mit einem großen Netze konnten die meisten Gegenstände wieder an das Tageslicht befördert werden. Der „Lachs“, welchem ein Tau in die Schraube gerathen war, mußte zur Reparatur in den Hafen unter einen Krahn legen.

Hamburg, 15. August. Der gesunkene Dampfer „Armin“, dessen Hinweggeräumen aus dem Fahrwasser bekanntlich der Nordische Bergungsverein zu Hamburg in die Hand genommen hat, wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Fahrwasser bei Finkenwärder nicht lange mehr behindern. Durch Pumpen und sog. Greifbagger ist es gelungen, die Kohlenladung so gut wie ganz aus dem Schiffe herauszubekommen, worauf man daran gieng, das Wrack, welches auch

Sie war so sicher und trohig ihm entgegengetreten, sie hatte nicht die geringste Trauer über den Verlust ihres Mannes gezeigt.

War unter diesem Dache wirklich ein Verbrechen verübt worden, das unentdeckt und unbefragt bleiben sollte?

Er fand keine befriedigende Antwort auf diese Frage, aber lösen wollte er sie schon deshalb, weil er durch die Behauptungen Elisabeths zu tief beleidigt worden war.

Ein Dienstmädchen trat aus dem Hause; er erkannte in ihr dasselbe Mädchen, das ihn damals bei Elisabeth angemeldet hatte.

Rasch entschlossen forderte er es auf, ihn noch im Laufe dieses Tages zu besuchen, da er ihr wichtige Mittheilungen zu machen habe, und ganz zur sechsten Stunde trat sie in sein Cabinet.

„Wie heißen Sie?“ fragte er, nachdem er sie genöthigt hatte, Platz zu nehmen.

Das Mädchen sah ihn befremdet an; weniger die Frage selbst, als der ernste, inquisitorische Ton, in dem sie gestellt war, rief dieses Befremden hervor.

„Karoline Kahl!“ antwortete sie nach einer kurzen Pause; „ich glaube, Sie wollten mir Mittheilungen machen.“

„Nur Geduld,“ fiel er ihr ins Wort, „diese Mit-

ohne die Ladung ein bedeutendes spezifisches Gewicht repräsentirt, in zwei Theile durchzubrechen, um dann beide, jeden für sich, heben zu können. Von dem anfänglich beabsichtigten Gebrauch von Dynamit sah man aus verschiedenen Gründen ab und zog zunächst unter dem Boden des vorderen Theiles des Dampfers bis zu der Collisionstelle mächtige Stahltrossen durch, in welchen dieser Theil dann gehoben wurde, so daß der Kiel und die noch mit dem Hinterschiffe zusammenhängenden übrigen Theile durchbrochen und das Vorder-schiff ganz frei wurde. Während der letzten drei Gezeiten ist es nun gelungen, diesen Theil bereits ein gutes Stück, etwa 100 Fuß, aus dem Fahrwasser zu entfernen, worauf man auch das hintere Ende hinwegdrücken wird.

— Braunschweig, 15. August. Liebeskammer war die Veranlassung, daß ein hiesiger Zahntechniker, der sich vor Kurzem erst selbstständig gemacht, und seine Braut, eine junge Dame aus Berlin, hier in selbstmörderischer Absicht Opium und Arsen einnahm. Die Braut starb, der Bräutigam aber blieb am Leben und liegt jetzt schwer krank daneben.

— Halberstadt, 10. August. Am Montag wurde im hiesigen Lazareth einem ehemaligen Kürassier, der in der Schlacht bei Mars-la-Tour verwundet wurde, durch eine glückliche Operation die empfangene Kugel herausgeholt. Bei Mars-la-Tour erlitt er, wie die „Halberst. Ztg. und Intelligenzbl.“ mittheilt, neben anderen Verwundungen auch einen Schuß durch den unteren äußeren linken Knöchel und lag dann 1½ Jahre im Lazareth zu Quedlinburg, ohne daß es jemals gelungen wäre, das Geschöß zu finden. Der Mann ist seit jener Zeit Invalide und litt an einer Fistel, die fortwährend dünnen Eiter absonderte. Jetzt endlich, nach 22 Jahren, ist es gelungen, die Ursache dieses Leidens in einem länglichen Bleistück zu finden und herauszunehmen, das seit damals in der betreffenden Knochenpartie steckte. Wie das Blatt hört, sind die besten Aussichten für die völlige Heilung des Fußes vorhanden.

— Merseburg, 17. August. Am 13. August 1890, also vor jetzt zwei Jahren, wurde in der Nähe von Nietleben die mit Zweigen bedeckte nackte Leiche eines jungen Mannes im Alter von 18 bis 20 Jahren aufgefunden, dessen Persönlichkeit bisher ebenso wenig festgestellt werden konnte, als der oder die Mörder zu ermitteln waren, wiewohl der Regierungspräsident v. Delft hier eine Belohnung von 300 Mark für die Entdeckung ausschrieb. Die Obduktion ergab, daß der Ermordete, anscheinend ein Handwerksbursche, in Folge einer von fremder Hand am Halse beigebrachten Schnittwunde den Tod gefunden hatte. Die rasstlosen Bemühungen der Behörden haben jetzt, nachdem kürzlich Kleidungsstücke und Wäsche in der Nähe des Fundortes des Leichnams entdeckt worden, zu der Verhaftung eines Ehepaars Gribb in Halle geführt.

— Berlin, 19. August. Die verwitwete Louise Nieder, Mutter des Schankwirths Nieder, am 28. Juli 1826 zu Wiesenthal geboren, Chausseestraße 83 wohnhaft, ist gestern Nacht ermordet worden. Das Bein, womit der Schädel zertrümmert wurde, ist heute Morgen 5 Uhr aufgefunden worden. Der Mörder ist unbekannt.

— Berlin, 14. August. „Ohne Nase“ erschien am Sonnabend gegen 9 Uhr in der Sanitätswache der Dranienburger Vorstadt in der Eichendorffstraße der 29jährige Tischler Karl Werker. Ueber die Ursache

der eigenartigen Verletzung gab der Verwundete folgende merkwürdige Geschichte an: Er sei kurz vorher ruhig seines Weges die Zwalbidenstraße entlang gegangen, als plötzlich ein großer Fund ihm entgegenprang, der anscheinend „auf den Mann“ dressirt gewesen sei. Die Bestie habe sich ohne Weiteres auf ihn geworfen und durch den Nasenbohrer hindurch, bevor er sich losmachen konnte, ihm die Nase abgebissen, so daß nur ein Theil des linken Nasenflügels im Gesicht geblieben wäre. Nach hartem Kampfe sei es ihm gelungen, ein Stückchen des abgebißnen Gesichtsgliedes den Zähnen des Hundes zu entreißen, den Rest aber hätte der Bierkühler — verschluckt. Das Stückchen der abgebißnen Nase aber, welches M. in der Hand hielt, war nicht hinreichend, um von dem Arzte für einen Wiederanheilveruch benutzt werden zu können, und so wird der arme Tischler gräßlich entsetzt bleiben. Leider ist es nicht gelungen, den Besitzer des bissigen Hundes zu ermitteln.

— Potsdam, 13. August. Eine „Hochzeit mit Hindernissen“ hat hier stattgefunden. Vor dem Standesamt war am Montag vor acht Tagen die eheliche Verbindung eines Tischlergesellen anberaumt, konnte aber nicht stattfinden, weil der Bräutigam gar zu beneidet und trotz ärztlicher Ermahnungen mit Schrubber und Topf, die von der erzürnten Zutünftigen gehandhabt wurden, nicht zu dem verhängnißschweren Gang zu bestimmen war. Zuletzt erschien auf dem Standesamt nur die Braut und hat kleinlaut um einen vierundzwanzigstündigen Aufschub, der ihr auch gewährt wurde. Tags darauf wurde nun wirklich der wichtige Act ohne weiteren Zwischenfall vollzogen. Am Sonntag sollte nun aber das Ehehinderniß auch die kirchliche Weihe erfahren. In letzter Minute mußten indessen Pfarrer, Kutscher und das in Bornim bestellte Hochzeitsmahl abbestellt werden, weil sich der merkwürdig zerstreute Gatte auf einer Bierreise befand, deren Richtung dem jungen Weibchen völlig unbekannt war.

— Bielefeld, 17. August. In Enger brannten in der letzten Nacht fünf Wohnhäuser und drei Getreideschuppen nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Wülfrath, 14. August. Auf einem Felde in unmittelbarer Nähe unserer Stadt landeten gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr mit einem Luftballon zwei belgische Officiere des Geniecorps, welche in Lüttich aufgestiegen waren und, den Weg bis hierher in etwa 2½ Stunden zurückgelegt hatten. Bei der Entleerung des Ballons kam ein Arbeiter aus der zahlreich herbeigelaufenen Menschenmenge dem ausströmenden Gase zu nahe und fiel in Ohnmacht, aus welcher ihn ein zufällig umstehender Heilgehülfe erst nach längerer Zeit und mit vieler Mühe erwecken konnte.

— Zisterburg. An den Kaiser schrieb kürzlich ein Schüler der hiesigen Knabenvolksschule und bat um die Mittel, Lehrer werden zu können. Der junge Bittsteller hat nun die Antwort erhalten, daß er nach Vollendung seines 14. Lebensjahres in einer Präparandenanstalt Aufnahme finden werde. Der Vater des Knaben ist pensionirter Postkassierer.

— (Stiefelsohlen aus Aluminium.) Das Aluminium will jetzt auch im Schusterhandwerk dem Leder Konkurrenz machen! Wir sollen künftighin nicht mehr aus schlechten Kuh- oder Kalbsellen wandeln, sondern aus Sohlen und Absätzen von edlem Metalle. Das Aluminium soll nicht allein leichter und biegsamer als das

Leder sein, sondern vermöge seiner großen Haltbarkeit auch weit billiger als dieses und vor Allem gesünder! Denn es hält, wie behauptet wird, den Fuß stets warm und trocken und hat auch keine oder nur geringe Gefahren bei Glätteis und Schnee. Die Sohlen und Absätze werden in jeder Größe in Fabriken hergestellt und durch Anschrauben an den obern Schuh sehr einfach befestigt.

— (Ein irrsinniger Irrenarzt.) Die Aerzte des Irrenhauses in Brescia waren nicht wenig erstaunt, als sie dieser Tage mit ihrem Director an der Spitze die übliche Morgenvisite in den Krankensälen machten und der Director plötzlich eine Scheere verlangte, um den Kranken die Schädel öffnen und deren Gehirn untersuchen zu können. Sie merkten nun, daß der Leiter der Anstalt selbst irrsinnig geworden sei. Einige schnell herbeigeholte Diener des Hauses brachten dann den Kranken in einen isolirten Pavillon der Anstalt, wo er nun ärztlich behandelt wird.

Neueste Nachrichten.

* Prag, 17. August. Dem „Prager Abendbl.“ zufolge gab der verhaftete Wenzel Bosak, der vor dem deutschen Casino auf vorübergehende Personen schoß, als Motiv an, die Leute hätten deutsch gesprochen, er hasse aber die Deutschen und habe deshalb geschossen.

* Wien, 17. August. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Saloniki gemeldet: Beim hiesigen Zollamt ist eine für Belgrad bestimmte Riste mit 5 Kilo Dynamit aufgefunden worden. Der Aufgeber ist ein von Frankreich mit französischem Paß kommender Russe, derselbe wurde verhaftet und nach Konstantinopel gebracht.

* Konstantinopel, 16. August. Das Protocoll, durch welches Raam Effendi zum Gouverneur im Libanon ernannt wird, ist gestern unterzeichnet worden.

* Paris, 16. August. Gestern stürzte die Tribüne des neuen Hippodroms zu Lannemegeau ein. 300 Personen stürzten herunter; zahlreiche schwere Verletzungen sind vorgekommen.

* Paris, 17. August. Der Ausstand der hiesigen Glatzerkutscher dauert fort, die Zahl der Streikenden beträgt 4000.

* London, 16. August. Gladstone ist von Osborne hier wieder eingetroffen. — Das Cabinet Gladstone ist nunmehr constituirt.

* London, 17. August. Reuter's Bureau meldet aus Bombay: Eine Versammlung einflußreicher Persönlichkeiten in Madras, welche beabsichtigt die Bildung eines örtlichen Zweigvereins der Münzvereinigung einberufen war, nahm eine Resolution an, die Regierung möchte angesichts der im Geldmarkt herrschenden Beunruhigung diejenigen Maßnahmen bekannt geben, welche sie zu ergreifen beabsichtige, um einem weiterem Umsichgreifen der Beunruhigung vorzubeugen.

* Washington, 17. August. Der Unterstaatssecretär des Schatzes erklärte, die starke Goldausfuhr könne die Zahlung der Goldprämie nicht zur Folge haben, da er in der Lage wäre, alle Schatzbonds mit Silbergeld zurückzukaufen. Ein anderer Regierungsbeamter erklärte, der Staatschatz habe genügende Reservebestände, um den auf eine Schwächung des Goldbestandes der Vereinigten Staaten gerichteten Versuch zurückzuweisen.

Wasserland der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 16. Aug., Morg. 8 Uhr, 1,15 m unter Null.

theilungen werden Sie erhalten, sobald Sie meine Fragen beantwortet haben. Antworten Sie der Wahrheit gemäß, für Sie selbst kann es nur von Nutzen sein, wenn Sie streng bei der Wahrheit bleiben. Sie waren früher in Diensten der Frau Griesheim?“

„Sawohl.“

„Wie lange?“

„Fast ein ganzes Jahr.“

„Stehen Sie noch mit der Frau Griesheim in Verbindung?“

„Nein.“

„Frau Griesheim war wohl nicht mit Ihnen zufrieden?“

„Wer kann das behaupten? Eine andere Frage ist es, ob ich mit ihr zufrieden gewesen bin?“

„Ich schließe dies daraus, daß Frau Griesheim Sie nicht mitgenommen hat.“

„Ich wäre gar nicht mitgegangen“, antwortete das Mädchen.

„In meinem jetzigen Dienst habe ich es bedeutend besser, die Herrschaft lebte in Saas und Braus und in der Küche gab es nur trockenes Brod und Kartoffeln mit der Schale, und bezahlt wurde das alles mit gestohlenem Gelde.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte der Advokat.

„Na, ich werd' mir aber den Mund nicht versperren.“

„Sie dürfen mir getrost alles sagen, Karoline, Unannehmlichkeiten sollen Ihnen daraus nicht erwachsen. Im Gegentheil, wenn ich durch Sie erfahre, was ich zu wissen wünsche, dann können Sie auf eine glänzende Belohnung rechnen.“

„Und was wollen Sie wissen?“ forschte das Mädchen.

„Nur Geduld. — Ich frage noch einmal, woher wissen Sie, daß die Leute von gestohlenem Gelde lebten?“

„Ich habe manches Wort gehört, ohne daß ich es wollte.“

„Sagen Sie nur gerade heraus, wenn Sie dann und wann einmal gehorcht haben, ich werde Ihnen das nicht verargen, im Gegentheil, es wäre mir lieb, wenn Sie mir ganz bestimmte Angaben machen könnten.“

„Das kann ich nicht; ich weiß nur, daß die Leute, welche allen Versprechungen glaubten, um ihr Geld betrogen wurden. Lange Zeit ging das gut, dann aber kamen einige Personen und forderten ihr Geld zurück, und von dieser Zeit an gab's täglich Bank im Hause.“

„Erhielten diese Personen Geld?“

„In der Regel waren die Herren nicht zu Hause, oder sie ließen sich verlegen; Madame sah den ganzen Tag im Salon, um die Leute zu empfangen.“

„Also war sie über diese Geschäfte unterrichtet?“

„Natürlich, sie wußte ja alles ganz genau, aber den Leuten gegenüber stellte sie sich ganz unwissend, und sie hatte es heraus, mit der scheinheiligsten Miene das Blaue vom Himmel herunterzulügen.“

Gustav Barnay nickte, er fand durch diese Behauptung nur seine Vermuthung bestätigt.

„Und wie lebten die Chelente miteinander?“

fragte er.

„O, ganz vortreflich, eine solche Zärtlichkeit habe ich bei Chelenten selten gefunden.“

„Und der Bruder der Frau?“

„Na, der war vielleicht der größte Spitzhube von allen. Mit seiner Schwester und dem Herrn stand er auf dem besten Fuße, aber gegen andere Leute konnte er grob werden wie Bohnenstroh.“

„War Herr Griesheim oft krank?“

„Im Gegentheil, so gesund wie ein Fisch im Wasser.“

„Haben Sie nie gehört, daß er hustete oder über Schmerzen in der Brust klagte?“

„Niemals!“

(Fortsetzung folgt.)

Nachstehende Seepolizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Amt Elsfleth, 1892, August 6.

S u c h t i n g.

Seepolizei-Verordnung,

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Im August und September d. J., beginnend Vormittags 9 Uhr, sollen aus einer Küsten-Batterie an der Jade Schießübungen abgehalten werden.

Das Schießfeld wird im Norden durch eine Linie Hoopfel-Tonne 14, im Süden durch eine vom Nordmolenkopf der alten Hafeneinfahrt rechtwiegend Süd gehende Linie begrenzt.

Als Zeichen für die Schiffe und Fahrzeuge weht, so lange geschossen wird, im Fort Heppens und Fort Rüsterfel, sowie auf Schillig-Feuerthurm eine schwarze bezw. dunkelblaue Flagge am Flaggenmast, deren Halbholen eine Unterbrechung, deren Niederholen die Beendigung des Schießens an dem betreffenden Tage bedeutet.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen, vom 19. Juni 1883 — R.-G.-B. Seite 105 Nr. 1497 — so lange die schwarze bezw. dunkelblaue Flagge im Fort Heppens, Fort Rüsterfel bezw. Schillig-Feuerthurm weht, das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Schießgebiet bis zu den oben bezeichneten Terminen verboten.

Zur Durchführung dieses Verbots sind 2 Dampfer mit rother Flagge außerhalb des vorbezeichneten Gebietes stationirt und ist den Anordnungen der Führer dieser Dampfer sofort und unbedingt Folge zu leisten. Ebenso sind die vom Fort Heppens bezw. Fort Rüsterfel durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen. Diese Seepolizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in verbindliche Kraft und werden Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung auf Grund des § 2 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafen bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 2. Aug. 1892.
Allerhöchst zur Stellvertretung commandirt.

Thomson,
Kontre-Admiral und Inspecteur
der Marine-Artillerie.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.
Amt Elsfleth, 1892, August 6.
S u c h t i n g.

Versicherungsanstalt Oldenburg.

Betreffend
die Versicherungspflicht der sog.
Stundenmädchen u.

Aufwärtnerinnen und ähnliche niedere häusliche Dienste verrichtende Personen, welche zu mehreren Arbeitgebern in einem dauernden Dienstverhältnis stehen, sodas sie zwar an denselben Tage an mehreren Stellen thätig werden, aber in regelmäßiger Wiederkehr bei denselben Dienstverhältnissen, sind nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts versicherungspflichtig.

Soweit bislang eine Versicherung dieser sogenannten Stundenmädchen und Stundenfrauen nicht erfolgt ist, sind die Marken noch nachträglich zu verwenden und zwar vom 1. Januar 1891 ab. Auch wenn das Dienstverhältnis inzwischen bereits aufgelöst ist, bleiben die Arbeitgeber zur Beitragsleistung verpflichtet. Die Kontrollbeamten sind angewiesen, auf die Versicherung der Stundenmädchen und Stundenfrauen bei ihren Revisionen besonders zu achten.

Oldenburg, den 2. Aug. 1892.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
gez. Düttmann.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Land-Gemeinde Elsfleth für das Jahr 1892/93 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 15. August d. J. bis zum 30. August d. J., bei dem Gemeindevorsteher Hinrichs zu Bienen zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwasige Reklamationen, infolge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlassenen Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 20. Septbr. d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 13. August 1892.
Der Vorsitzende des Schätzungs-Ausschusses
der Landgemeinde Elsfleth.
S u c h t i n g.

Beschluß.

In Concursachen
über das Vermögen des Buchbinders
P. S. Bargmann zu Elsfleth
wird nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußvertheilung das Concursverfahren hiermit aufgehoben.
Elsfleth, 1892, August 16.

Großherzogliches Amtsgericht.
gez. Fuhrken.

Beglaubigt:
R i c h t e r, Gerichts-Schreiber-Geh.
Elsfleth. Auf dem hiesigen Kirchhof

sind unter meiner Nachweisung mehrere
Gräber
zu verkaufen.

Chr. Schröder,
Rechnungssteller.

Erfolg überraschend!

Putz-Seife

das beste Putzmittel für Alle
Gegenstände, gleichviel
ob dieselben aus Metall,
Glas, Porzellan oder
Holz bestehen.
Gebrauch sehr
einfach!

Nur allein echt
mit vorstehender Schutzmarke: Globus
und Firma:

Fritz Schulz jun., Leipzig

Preis per Stück 10 Pfg.
Vorräthig in Elsfleth bei:
D. A. Ahrens,
J. D. Borgstede,
E. C. Hayen,
G. v. Hütschler.

Erklärung u. Warnung!

Als besten Beweis für die Vorzüglichkeit und Preiswürdigkeit meines Kaffees erachte ich es, daß man sich — und besonders wieder in letzter Zeit — nicht entblödet, meine Packung, Qualitätsbezeichnung, sogar meine Inserate und Drucksachen in einer Weise nachzuahmen, die offenbar auf Täuschung des Publikums berechnet ist.

Ich bitte daher die Konsumenten von

Inhoffen's Kaffee

beim Einkaufe darauf zu achten, daß jedes Packet mit meiner vollen Firma und Verschlusmarke versehen ist.

Im eigenen Interesse weise man die geringwertigen, wenn auch äußerlich noch so schön ausgestatteten Nachahmungen zurück.

Bonn. P. H. Inhoffen,
Kaiserlich-Königlicher Hoflieferant,
Dampf-Kaffee-Brennerei.
Größtes Etablissement der Branche in Bonn.

P. S. Niederlagen, in welchen Inhoffen's Kaffee ächt und unverfälscht zu haben ist, werden in dieser Zeitung von Zeit zu Zeit bekannt gemacht.

Zur Einmachzeit:
Salicylsäure,
Gewürze,
Pergamentpapier,
ff. Einmach-Essig, per Lit. 25 ¢,
per Weinflasche 20 ¢,
empfiehlt die
Apotheke in Elsfleth.

Allerneuestes
Fleckenreinigungsmittel I.
Reinigt in Zeit von 2 Minuten
jeden beliebigen Flecken aus den
feinsten Stoffen.
Garantirt echt!
Gebrauchsanweisung liegt bei. Ver-
sandt per **R a c h n a h m e** à Flasche
Mk. 3,20, bei vorh. Einf. franco.
Vertreter werden an allen Plätzen
gesucht. Wiederverkäufer erhalten
hohen Rabatt. **Acht mit dem**
Zeichen H. G.
H. Geus,
Wald, Rheinland.

In den nächsten Tagen erwarde einen
Waggon
Anthracitkohlen.
Vorherige Bestellungen erwünscht.
G. Abel.

Vaseline-Gold-Cream-Seife
mildeste aller Seifen, besonders gegen
rauhe und spröde Haut, sowie zum
Baden kleiner Kinder. Packet 3 Stück
50 ¢ in der Apotheke zu Elsfleth.

Die Wormser Akademie
für
Landwirthe und Bierbrauer
zur Ausbildung von Gutsverwaltern und
Braumaislern bestimmt, beginnt ihren
Unterricht im 33. Jahre ihres Bestehens
am 1. November. — Programme sind
zu erhalten durch
Director **Dr. Schneider**
in Worms.
Gesucht

zum 1. Sept. ein Zimmer. Offerten
beliebe man in der Exped. d. Bl abzu-
geben.

Wegen Auswanderung!
Ausverkauf
in sämmtlichen
Schuhartikeln & Geräthen
ca. 400 Paar Schäfte, ferne
Oberleder, Unterleder, Futter-
leder, pr. Laftung, ff. Plüsch etc.
zu jedem annehmbaren Preise.
Berne. Engels.
Uebe meine zahnärztliche Praxis
in Elsfleth im Hause des Herrn Kauf-
mann Pundt (gegenüber d. Bahnhofe)
jeden Donnerstag v. 12 Uhr an
aus. Zahnarzt **J. Wolfram** aus
Oldenburg.

Dr. med. Hornkohl
Bremen,
Specialarzt für Geburtskünde
und Frauenkrankheiten.
Vom 5. August ab vereinf.
Wisten- & Gratulations-Karten,
Briefbogen und Briefumschläge
mit Firma, sowie alle sonstige Druck-
sachen liefert billigt die Buchdruckerei von
L. Zirk.
Oldenburg.

Großes
Preis- u. Concurrenzkegeln
am 21., 22. u. 23. August.
H. Lange, Aeußerer Damm 10.
Elsflether

Männer-Gesangverein.
Die Abfahrt nach Hastede findet
mit dem 10 Uhr-Zuge statt.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Elsfleth, 16. August. Gestern
Nachmittag traf uns der harte
Schlag, unsern innigst geliebten
Sohn **Ernst**, im Alter von drei
Jahren, durch einen plötzlichen Tod
zu verlieren.
Um stille Theilnahme bitten
F. Kobiell u. Frau.
Beerdigung: Donnerstag Nach-
mittag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Abend entschlief sanft nach
langen mit Geduld ertragenen
Leiden unser innigst geliebter Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel
Hinrich Bayen
im Alter von 25 Jahren.
Dies bringen wir mit tief be-
trübten Herzen zur Anzeige
S. Bayen Wwe.
und Kinder.
Hogentkamp b. Elsf., 15. Aug. 1892.
Die Beerdigung findet Sonnabend,
den 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr,
vom Trauerhause aus auf dem
Bardenflether Kirchhof statt.

Angel. u. abgeg. Schiffe.
London, 15. August
Arcona, Lübben Freemann
Brisbane, 12. August
Hercules, Schumacher Newyork
P. Elizabeth, 14. August
Industrie, Kirchhoff Falmouth
P. Arenas, 22. Juli
F. H. Lübben, Schoone Falmouth
Redaction, Druck u. Verlag von **R. F.**